

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar

Marco Heiles

Kommentar

Das Kommunionverbot ist eine in der germanistischen Forschung bislang ignorierte Textsorte. Die bislang einzige Edition eines Kommunionverbotes bietet Elisabeth KULLY in ihrer Ausgabe des *Cod. Quart 565* der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar. Sie verweist zudem auf die lateinische Tradition und weitere Textzeugen.¹ In den Handschriftenbeschreibungen werden Kommunionverbote uneinheitlich als Kommunionverbot, Kommunionsverbot, Kommunionshindernis, Prohibitionsliste, Prohibitionserslass oder als *Inhibitiones a sacra communione* bezeichnet.² Das nach heutiger Forschungslage am häufigsten überlieferte deutschsprachige Kommunionverbot ist das ‚Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt‘ des Eichstätter Bischofs

* Der Kommentar zum ‚Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt‘ des Johann von Eych ist in weiten Teilen eine Übernahme aus meiner 2016 an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg angenommenen Dissertation, die im Herbst 2017 unter dem Titel „Das Losbuch. Manuskriptologie einer Textsorte des 14. bis 16. Jahrhunderts“ in der Reihe „Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte“ erscheinen wird. Die Edition des Textes, für die die Dissertation aus thematischen Gründen keinen Platz bot, erfolgt hier zum ersten Mal und ist aus Anlass meiner Seminare zu deutschsprachigen „Ausgrenzungstexten“ an der RWTH Aachen University und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Sommersemester 2017 entstanden.

¹ Weimar, *Herzogin Anna Amalia Bibl., Cod. Quart 565*, fol. 80^v–72^f [!]. Digitalisat: http://ora-web.swkk.de/digimo_online/digimo.entry?source=digimo.Digitalisat_anzeigen&a_id=15777 (01.08.2017). Vgl. Elisabeth KULLY, *Codex Weimar Q 565* (Deutsche Sammelhandschriften des späten Mittelalters; Bibliotheca Germanica 25), Bern/München 1982 (mit vollständigem Abdruck der Texte), S. 182–192. SPECKENBACH bezeichnet diesen Text als ‚Kommunionverbot von 1483‘. Dieser Titel ist jedoch irreführend. Die Jahresangabe vor dem Text bezieht sich auf die Handschrift. Derselbe Text ist auch in der vor 1479 entstandenen Handschrift *Nürnberg, Stadtbibl., Cod. Cent. III, 60*, fol. 82^v–86^f überliefert. Vgl. Klaus SPECKENBACH, *Die deutschen Traumbücher des Mittelalters*, in: Nigel F. PALMER und Klaus SPECKENBACH, *Träume und Kräuter. Studien zur Petroneller ‚Circa instans‘-Handschrift und zu den deutschen Traumbüchern des Mittelalters (Pictura et Poesis 4)*, Köln/Wien 1990, S. 121–210, hier S. 204, Anm. 314.

² Vereinzelt finden sich noch andere Bezeichnungen. Mit diesen Stichworten wurde in der *manuscripta-mediaevalia* Datenbank gesucht (<http://www.manuscripta-mediaevalia.de>). Neben den hier an anderer Stelle besprochenen deutschen Kommunionverboten finden sich solche, auch in dt.-lat. Mischformen, noch in: *Admont, Stiftsbibl., Cod. 373*, fol. 106^{va}; *Ansbach, Staatl. Bibl., Ms. lat. 114*, fol. 120^r–123^r; *Berlin, Staatsbibl., Ms. theol. lat. fol. 623*, fol. 245^v–249^v (lat. mit ostmd. Glossen); *München, Staatsbibl., Clm 12011*, fol. 68^{rb}–69^{rb}; *München, Staatsbibl., Clm 26135*, fol. 57ff.; *München, Staatsbibl., Clm 26942*, fol. 3ff.; *München, Universitätsbibl., 2° Cod. ms. 133*, fol. 73^{va}–74^{ra}; *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3740*, fol. 298^{vb}–300^{va}; *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3961*, fol. 242^{rb}–243^{ra}; *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 4174*, fol. 8^{ra}; *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 4609*, fol. 175^{ra}–175^{vb}. Ungeklärt ist die Abgrenzung der Kommunionverbote zu Exkommunikationslisten wie in *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3609*, fol. 313^r–315^v, die möglicherweise gleichen Zwecken dienten.

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Johann III. von Eych (1404–1464).³ Dieser Text ist allein aus dem 15. Jahrhundert in mindestens fünf Handschriften⁴ und in den drei Inkunabeldrucken der Synodalstatuten der Diözese Eichstätt überliefert:

- *Erlangen, Universitätsbibl., Ms. 515*, fol. 333^r–339^v (Regensburg, 1468–1469).⁵
- *Greifswald, Universitätsbibl., 4° Inc. 8*, fol. 172^r–177^r (Diözese Eichstätt, 4. Viertel 15. Jh.).⁶
- *Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Pal. germ. 558*, fol. 177^r–181^v (Regensburg [?], um 1470–um 1485).⁷
- *München, Staatsbibl., Cgm 258*, fol. 151^{rb}–153^{ra} (Eichstätter Raum, 1448–1464).⁸

³Zu Johann von Eych vgl. ohne diesen Text Ernst REITER, Johann von Eych, in: ²VL 4 (1983), Sp. 591–595 + ²VL 11 (2004), Sp. 771; Alfred WENDEHORST, Das Bistum Eichstätt 1. Die Bischofsreihe bis 1535 (Germania Sacra NF 45), Berlin/New York 2006, S. 201–220.

⁴Die von REITER erfassten Handschriften der Synodalstatuten der Diözese Eichstätt, mit denen das Kommunionverbot in den Drucken in Überlieferungsgemeinschaft erscheint, sind auf diesen Text hin zu überprüfen. Die Kataloge machen hier nur ungenaue Angaben. Dies sind die Handschriften *München, Staatsbibl., Clm 6487*; *München, Staatsbibl., Clm 5439*; *München, Staatsbibl., Clm 5988* und *München, Staatsbibl., Clm 15136*. Vgl. Ernst REITER, Rezeption und Beachtung von Basler Dekreten in der Diözese Eichstätt unter Bischof Johann von Eych (1445–1464), in: Remigius BÄUMER, Von Konstanz nach Trient. Festschrift für August Franzen, München 1972, S. 215–232, hier S. 221, Anm. 29.

Für *Clm 6487* erfasst der Katalog von 1873 „*Formularius diversorum una cum nonnullis statutis provincialibus et synodalibus [...]. Sunt Johannis episcopi Eistetensis statuta, mandata, chartae variae, inter quas aliquot germanicae.*“, für *Clm 15136*, fol. 255, der Katalog von 1878 ein „*Sermo in die paschae germanicae (more populari)*“. Vgl. Karl HALM et al., *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. I,3: Codices num. 5251–8100 complectens (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis III,3*), München 1873 (Nachdruck Wiesbaden 1968), S. 112 und Karl HALM et al., *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. II,3: Codices num. 15121–21313 complectens (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis IV,3*), München 1878 (Nachdruck Wiesbaden 1969), S. 3.

⁵Hans FISCHER, Die lateinischen Papierhandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen 2), Erlangen 1936 (Nachdruck Wiesbaden 1971), S. 121–124.

⁶Überschrift: *yhesus cristus*. Vgl. mit Abbildungen: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31275185,T> (01.08.2017). Vgl. Jürgen GEIB, Mittelalterliche Handschriften in Greifswalder Bibliotheken. Verzeichnis der Bestände der Bibliothek des Geistlichen Ministeriums (Dombibliothek St. Nikolai), der Universitätsbibliothek und des Universitätsarchivs, Wiesbaden 2009, S. 263.

⁷Überschrift: *Ihesus cristus*. Diese Handschrift ist eine medizinische Sammelhandschrift mit wenigen theologischen Einsprengeln und wurde nach Auskunft eines Schreibeintrags von dem Priester der Diözese Regensburg Johannes Kaurhamer von Vilseck in Regensburg geschrieben. Vgl. Pamela KALNING, Matthias MILLER und Karin ZIMMERMANN unter Mitarbeit von Lennart GÜNTZEL, Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 496–670) (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg XI), Wiesbaden 2014, S. 151–166. Digitalisat: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg558/0365> (01.08.2017).

⁸Der Text endet mit dem Kollophon *Anno d<omini> LVI*. Hauptschreiber ist Laurencius, 1448 Pfarrgehilfe *socius divinorum in Moreshaim* (175^{rb}), d.i. Moernsheim bei Eichstätt, 1449 *verweser zu Eystet* (151^{ra}). Vgl. Karin SCHNEIDER, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 201–350 (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,2*), Wiesbaden 1970, S. 160–164. Andreas ERHARD, Untersuchungen zum Besitz- und Gebrauchsinteresse an deutschsprachigen Handschriften im 15. Jahrhundert nach den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek München, Diss. München 2009, München 2012, S. 206.

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



- *Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 17912, fol. 45^r–47^r* (Diözese Eichstätt, Mitte 15. Jh./1467).⁹
- GW M43378 Statuta synodalia Eystettensia (Eichstätt) et provincialia Maguntina. Eichstätt: Michael Reyser, 15.III.1484, [fol. 21^r–22^v].¹⁰
- GW M43380 Statuta synodalia Eystettensia (Eichstätt) et provincialia Maguntina. Eichstätt: Michael Reyser, [nach 15.III.1484], fol. [25^r–26^v].¹¹
- GW M43372 Statuta synodalia Eystettensia (Eichstätt). [Basel: Michael Furter für Matthias Walcker, um 1496], fol. 33^r–36^r.¹²

Der deutsche Text, dem in den Drucken für die Kleriker eine lateinische Fassung mit Verweisen auf das Kirchenrecht beigegeben ist, beginnt:

*IR aller liebsten in got. Als man nach loblicher gewonheit der heiligen Cristenheit euch alle iar verkundet, wem das heilig vnd wirdig sacrament des fronleichnams vnsers herren iesu cristi verboten sey, also hat vnser gnediger herr, herr Johans Bischoff zu Eystet, beuolhen in allen pfarren seins Bistumbs die selben verkundung in nachgeschribner form vnd masse zuthun.*¹³

⁹ Auch in dieser Handschrift hinter dem Text die Jahreszahl 1456. Als Schreiber werden mehrere Kleriker genannt. In dieser Handschrift befindet sich auf fol. 36^r–36^v ein weiteres Kommunionverbot: *Item isti sunt repellandi a sacramentis. Item allen keczern die lawgen die heyligen cristenhait*. Vgl. HarDO HILG, Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften, Teil 1: Hs 17a–22921 (Kataloge des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg 2,1), Wiesbaden 1983, S. 112–114.

¹⁰ <http://gesamtkatalogderwiegendrucke.de/Show.asp?dir=STATUTA&file=STATUTA&localref=M43378> (04.09.2015). Digitalisat des Exemplars München, Staatsbibl., Rar. 39: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00040248/image_45 (01.08.2017).

¹¹ <http://gesamtkatalogderwiegendrucke.de/Show.asp?dir=STATUTA&file=STATUTA&localref=M43380> (04.09.2015). Digitalisat des Exemplars München, Staatsbibl., Rar. 774: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00031809/image_57 (01.08.2017).

¹² <http://gesamtkatalogderwiegendrucke.de/Show.asp?dir=STATUTA&file=STATUTA&localref=M43372> (04.09.2015). Digitalisat des Exemplars München, Staatsbibl., 4 Inc.s.a. 1697 d: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00032033/image_68 (01.08.2017). Dieses Exemplar weist ausführliche deutsche und lateinische Marginalglossen auf. Digitalisat des Exemplars Basel, Universitätsbibl., Inc 765: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-15884> (01.08.2017).

¹³ GW M43378 Statuta synodalia Eystettensia (Eichstätt) et provincialia Maguntina. Eichstätt: Michael Reyser, 15.III.1484, fol. 21^r. (Exemplar München, Staatsbibl., Rar. 39, http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00040248/image_45 [01.08.2017]). Diese Einleitung findet sich in leicht veränderter Form auch in einem Nachtrag vom 2. Juli 1512 in der Handschrift *Augsburg, Universitätsbibl., Cod. II.1.2° 149*, fol. 178^r. Dort folgt sie allerdings auf Johannes Herolts (um 1380–1468) ‚Inhibitiones a sacra communione‘ und autorisiert diesen Text im Namen des Augsburger Bischofs *Hainricus von Liechtenaw* (Heinrich IV. von Lichtenau, von 1505 bis 1517 Bischof von Augsburg). Vgl. HarDO HILG, Lateinische mittelalterliche Handschriften in Folio der Universitätsbibliothek Augsburg. Cod. II.1.2° 91–226 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg I,2), Wiesbaden 1999, S. 203.

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Bei den Kommunionverboten handelt es sich also um von der Kirche autorisierte normative Texte, die alljährlich (zu Ostern)¹⁴ vom Priester in den Pfarreien verlesen wurden und all diejenigen benennen, die am Sakrament der Eucharistie nicht teilnehmen dürfen.¹⁵ Diese Textsorte erscheint, soweit die handschriftliche Überlieferung hier Rückschlüsse zulässt, erstmals im 15. Jahrhundert in deutscher Sprache.¹⁶ Grundlage der Texte war, wie die lateinische Fassung des Eichstätter Textes angibt, das Kirchenrecht: *Prohibitiones a communione sacra secundum sanctorum patrum sanctiones Canones siue statuta infra per ordinem describuntur*.¹⁷ Die Verweigerung der Kommunion ist dabei deutliches Zeichen und zugleich Mittel der Ausgrenzung aus der Gemeinschaft der Gläubigen und damit aus der spätmittelalterlichen Gesellschaft insgesamt. Dass dieses Ausgrenzungsmittel tatsächlich angewandt wurde und auch noch heute wird, steht außer Frage. Ein direktes Zeugnis dieser Praxis bietet ein im Vorderdeckel der Handschrift *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 4153* überlieferter Brief. In diesem berichtet der Pfarrer C. Harnperger in Wien am 22.04.1446 seinem Dechanten, dass ihm mitgeteilt wurde, sein Vikar in Schenkenfelden würde *ettlichen armen vnd pfarrleutten vmb das, daz Sy Im ein czaun abgethan vnd ausgesprochen haben, das Sacrament*¹⁸ vorenthalten. Als Voraussetzung für die Wiederaufnahme in die Gesellschaft nennen die Kommunionverbote die (nachhaltige) Verhaltensänderung der Gläubigen und das Sakrament der Beichte, also Reue und Buße.¹⁹ Da die Texte den Gläubigen auch die Kommunion in anderen

¹⁴ So zumindest in der Diözese Eichstätt. Vgl. Joseph Georg SUTTNER, Versuch einer Conciliengeschichte des Bistums Eichstätt, in: Pastoralblatt des Bistums Eichstätt 1 (1854), S. 15f., 19f., 26–28, 31f., 36, 38–40, 42–44, 46–48, 50–52, 54–60, 62–64, 70–72, 74–76, 78–80, 85–88, 90–100, 102–104, 108, 110–112, 114–116, 118–124, 128, 131f., 135f., 138–140, 147f., 150–152, 158–160, 163f., 167–172, 174–188, 191f., 194–196, 198–299, 202–204, 206–208 und 211–224, hier S. 148, http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10334363_00154.html (01.08.2017).

¹⁵ MILLER verweist auf die Verwandtschaft des Kommunionverbotes zur ‚Bulla In coena Domini‘, die jährlich an Gründonnerstag oder Ostermontag verlesen wurde. Das ‚Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt‘ geht aber weit über die Bestimmungen der Bulle hinaus. Den päpstlichen Auftrag zu Kommunionverbot und Bann nennt der Text der Handschrift *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 4009*, fol. 2^r–5^v, der beginnt: *Sälige kristenhait, als wir schullen vnd müssen von vnsers geistlichen vatter Babst von Rom*. Vgl. MILLER in KALNING et al. 2014, S. 151–166. Den Text der Bulle bietet: Emil GÖLLER, Die päpstlichen Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V. Bd. 1,1: Die päpstliche Pönitentiarie bis Eugen IV., Rom 1907, S. 242–277. Zitat aus Cod. 4009 nach Hermann MENHARDT, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Bd. 2 (Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 13), Berlin 1961, S. 965. Die von MENHARDT beibehaltenen Abkürzungen wurden aufgelöst.

¹⁶ Den ältesten dem Autor bekannten Text überliefert *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3608*, fol. 209^v–212^v als Adligat. Das Marburger Repertorium gibt die Entstehungszeit der Adligate dieser Handschrift mit „1. Viertel 15. Jh. oder um 1400“ an. Vgl. <http://www.mr1314.de/11612> (01.08.2017). Zum Text siehe unten Anm. 19.

¹⁷ Nach GW M43378 Statuta synodalia Eystettensia (Eichstätt) et provincialia Maguntina. Eichstätt: Michael Reyser, 15.III.1484, fol. 23^r. (Exemplar München, Staatsbibl., Rar. 39, http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00040248/image_49 [01.08.2017]).

¹⁸ Zitiert nach MENHARDT 1961, S. 1008. Die von MENHARDT wiedergegebenen Abkürzungen wurden aufgelöst.

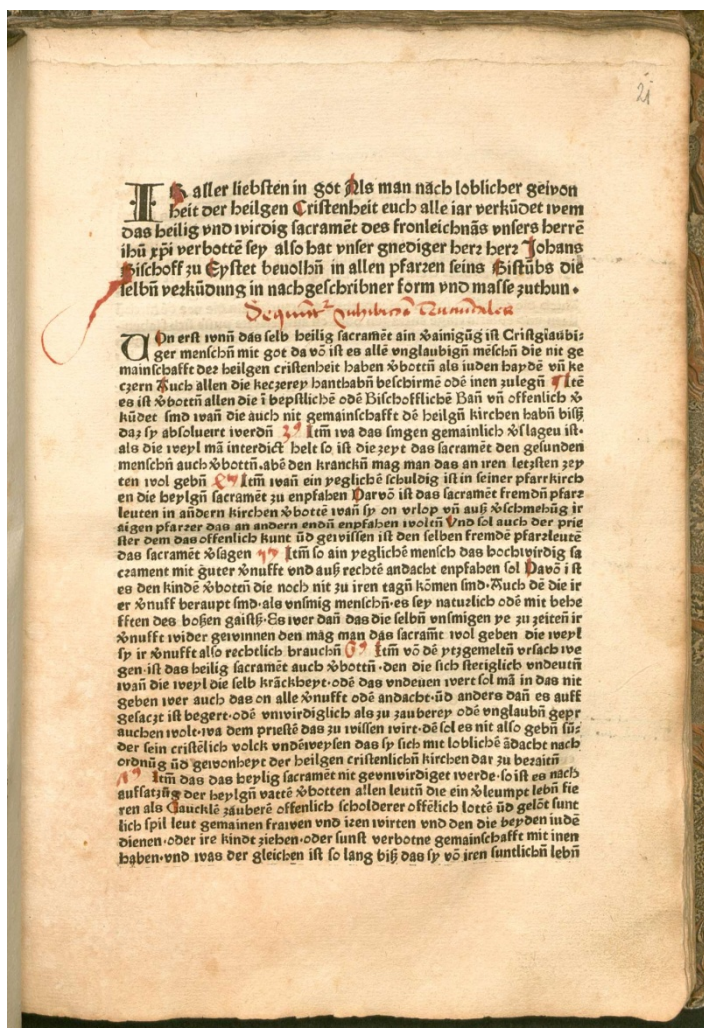
¹⁹ Die enge Verbindung zwischen Kommunionverbot und Beichte wird besonders bei dem in den Handschriften *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3608*, fol. 205^r–209^r, *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3696*, fol. 198^{vb}–200^{vb} und *Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3865*, fol. 236^r–237^{vb} überlieferten Kommunionverbot sichtbar, an das sich eine Formel zur öffentlichen Beichte direkt anschließt: *Darumb das ir dester wirdiger wert zů emphahen den wirdigen fronleichnam lesu Christi vnd sein rosenfarbs plüt vnd besonderleich das ewch abgenommen*

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Pfarrgemeinden ohne Erlaubnis ihres Pfarrers verbieten, liegt die Kontrolle über die Kommunionausgabe vollständig beim örtlichen Priester. Der Ausgrenzungstext Kommunionverbot begründet demnach ein auf den Priester ausgerichtetes Kontrollregime, das als ein Beispiel für die konkrete Ausgestaltung der von Michel FOUCAULT beschriebenen Pastoralmacht betrachtet werden kann.²⁰



Johann von Eych, *Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt* (Textbeginn), München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 39, fol. 21r, [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

weren ewer vergessen sünd, dý ir geren zu peicht kómt, so schult ir nach mir sprechen ewer offnew schult. Cod. 3696, fol. 201^v zitiert nach MENHARDT 1961, S. 940. Die von MENHARDT beibehaltenen Abbreviaturen wurden aufgelöst.

²⁰ Vgl. dazu: Marc BALFANZ, Michel Foucault und das Mittelalter? Analysebegriff „Pastoralmacht“, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 04. Dezember 2016, <https://mittelalter.hypotheses.org/9267> (01.08.2017). Michel FOUCAULT, Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität I. Vorlesung am Collège de France 1977–1978. Aus dem Französischen von Claudia BREDE-KRONERSMANN und Jürgen SCHRÖDER. 4. Aufl. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1808), Frankfurt am Main 2015, S. 239–277 (Vorlesung 7. Sitzung vom 22. Februar 1978), bes. S. 247.

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Das ‚Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt‘ wurde sicher unter dem Episkopat Johanns III. von Eych (1445–1464) verfasst, der den Text auch autorisierte. SUTTNER vermutet, dass der Text ein „Anhang zu den vierzehn Artikeln von 1453 gewesen [ist], die wohl auf der Synode desselben Jahres gegeben worden sind [und] sich durchgängig mit der Reform der Laien [beschäftigen].“²¹ Da allerdings zwei Handschriften den Text auf das Jahr 1456 datieren und für 1453, anders als für 1456, keine Synode sicher belegt ist, erscheint 1456 als das wahrscheinlichere Entstehungsdatum.²² Das Verbot wurde in aktualisierter Form erneut 1798 im ‚Rituale Romano-Eichstettense seu Liber Rituum Ecclesiasticorum Dioeceseos Eichstettensis‘²³ gedruckt und nach Angabe von SUTTNER noch im Jahre 1815 zu Ostern in den Pfarreien verlesen.²⁴

Textgrundlage der folgenden Edition des ‚Kommunionverbotes für die Diözese Eichstätt‘ des Johann von Eych ist das Digitalisat des Münchener Exemplars des Erstdruckes dieses Textes: Statuta synodalia Eystettensia (Eichstätt) et provincialia Maguntina. Eichstätt: Michael Reyser, 15.III.1484. (GW M43378²⁵, ISTC is00734500²⁶), Exemplar München, Staatsbibl., Rar. 39, fol. 21^r–22^v http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00040248/image_45. Dieses Exemplar gehörte den Besitzeinträgen auf fol. 1^r und 2^r zufolge einem Simon Schokler, der Pleban im fränkischen Thalmässing war.²⁷ Der Text des Erstdrucks basiert, wie die auf den ersten Seiten abgedruckten Briefe zwischen dem Drucker Michael Reyser und dem Bischoff Wilhelm von Reichenau belegen, auf einem Kodex, den sich Reyser im März 1484 vom Fürstbischoff ausgeliehen hat.²⁸ Der Text kann somit als autorisiert angesehen werden.

Der edierte Text will einen möglichst genauen Eindruck vom Text dieses Exemplars vermitteln, zur Erleichterung des Textverständnisses auch für studentische Leser waren aber eine Reihe von Eingriffen notwendig. Abkürzungen wurden stillschweigend aufgelöst und eine moderne Interpunktion eingefügt, an die auch die Groß- und Kleinschreibung angepasst wurde. Satzanfänge beginnen deshalb mit Großbuchstaben, Nebensätze mit Kleinbuchstaben. Darüber hinaus wurde die Groß- und Kleinschreibung nicht geändert, ebenso wenig wie die Getrennt- bzw.

²¹ SUTTNER 1854, S. 148.

²² Vgl. oben Anm. 8 und 9. Außerdem: SUTTNER 1854, S. 148. REITER 1972, S. 222.

²³ Rituale Romano-Eichstettense, seu Liber Rituum Ecclesiasticorum Dioeceseos Eichstettensis ad Normam Ritalis Romani Jussu et Autoritate reverendissimi ac celsissimi Domini Domini Josephi, Episcopi, ac. S. R. I. Principis Eichstettensis etc. etc. renovatus, et editus MDCCXCVIII, Eichstätt 1798, S. 94–100, <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10524882-6>. (01.08.2017).

²⁴ SUTTNER 1854, S. 148.

²⁵ <http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/docs/M43378.htm> (01.08.2017).

²⁶ <http://data.cerl.org/istc/is00734500> (01.08.2017).

²⁷ Vgl. http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00040248/image_5, http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00040248/image_7 (01.08.2017). Vgl. auch Bayerische Staatsbibliothek: Inkunabelkatalog (BSB-Ink) Online Version, http://inkunabeln.digital-sammlungen.de/Exemplar_S-557,1.html (01.08.2017).

²⁸ Vgl. http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00040248/image_5, http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00040248/image_6 (01.08.2017). Vgl. auch Ilona HUBAY, Incunabula Eichstätter Bibliotheken (Inkunabelkataloge bayerischer Bibliotheken), Wiebaden 1968, S. X–XII und S. 194 (Nr. 952). Vgl. zu Michael Reyser auch: Christoph RESKE, Michael Reyser, in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 483–484, <https://www.deutsche-biographie.de/gnd129059242.html#ndbcontent> (01.08.2017).

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Zusammenschreibung. Die s/f-Schreibung wurde vereinheitlicht und Ligaturen aufgelöst. Auch die drucktechnische Besonderheit, dass der Drucker *iv* bzw. *iv* für *w* setzt, wird graphisch nicht wiedergegeben. Die wahrscheinlich von Simon Schokler in roter Tinte geschriebenen handschriftlichen Ergänzungen auf fol. 21^r des Münchener Exemplars des Druckes und die Ergänzungen des Textes in schwarzer Tinte auf fol. 21^v–22^v sind durch Fettdruck markiert. Die rot gestrichelten Majuskeln auf fol. 21^r werden in der Transkription nicht eigens markiert. Die lateinischen und deutschen Marginalienträge auf fol. 21^v–22^v wurden nicht transkribiert. Die gedruckten Initialen sind als solche in entsprechender Zeilenhöhe wiedergegeben, die auf fol. 21^r verwendete größere Auszeichnungsschrift (Type 1:112G bei Michael Reiser²⁹) wird in 14 Punkt wiedergegeben, die kleinere Brotschrift (Type 2:90G bei Michael Reyser³⁰) in 11 Punkt. Die wenigen zum Textverständnis notwendigen Konjekturen sind kursiv gesetzt und der Wortlaut des Druckes wird in einer Fußnote wiedergegeben. Anmerkungen des Herausgebers stehen in eckigen Klammern, ebenso die Angaben zu den Folionummern.

²⁹ <http://tw.staatsbibliothek-berlin.de/ma04858> (01.08.2017).

³⁰ <http://tw.staatsbibliothek-berlin.de/ma04859> (01.08.2017).

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Edition

[fol. 21^r]³¹

IR aller liebsten in got. Als man nach loblicher gewonheit der heiligen Cristenheit euch alle iar verkundet, wem das heilig vnd wirdig sacrament des fronleichnams vnsers herren iesu cristi³² verboten sey, also hat vnser gnediger herr, herr Johans Bischoff zu Eystet, beuolhen in allen pfarren seins Bistumbs die selben verkundung in nachgeschribner form vnd masse zuthun.

Sequentur inhibiciones Teutunicales³³

UOn erst: Wann das selb heilig sacrament ain verainigung ist Cristglaubiger menschen mit got da von ist es allen vnglaubigen menschen die nit gemeinschaft der heiligen cristenheit haben verboten, als iuden, hayden vnd keczern; auch allen die keczerey hanthaben, beschirmen oder inen zulegen.

¶ Item es ist verboten allen die in bepstlichen oder Bischofflichen Bann vnd offentlich verkundet sind, wann die auch nit gemeinschaft der heiligen kirchen haben bisß daz sy absolueirt werden.

3. Item wa das singen gemainlich verslageu [!] ist. Als die weyl man interdicit helt, so ist die zeyt das sacrament den gesunden menschen auch verboten. Aber den krancken mag man das an iren letzten zeyten wol geben.

4. Item wann ein yeglicher schuldig ist in seiner pfarrkirchen die heylgen sacrament zu empfahen, darvon ist das sacrament fremden pfarrleuten in andern kirchen verboten, wann sy on vrlop vnd auß verschmehung ir aigen pfarrer das an andern enden empfahen wolten. Vnd sol auch der priester, dem das offentlich kunt und gewissen ist, den selben fremden pfarrleuten das sacrament versagen.

5. Item so ain yeglicher mensch das hochwirdig sacrament mit guter vernufft vnd auß rechter andacht empfahen sol, davon ist es den kinden verbotenn, die noch nit zu iren tagen kommen sind.

³¹ http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00040248/image_45 (01.08.2017).

³² Im Druck: *ihū xpī*. Zu *iesu cristi* aufgelöst, da auch im weiteren Text *cristenheit*, *cristenlich* usw. stets mit *c*, statt dem heute üblichen *ch*, geschrieben werden. Vgl. dazu Eva LÜDERS, Über die abbreviatur von Jesus Christus in den mittelalterlichen Handschriften, in: *Studia Neophilologica* 43:2 (1971), S. 375-376, DOI: 10.1080/00393277108587502.

³³ Diese Überschrift ließ sich zunächst nur schwer entziffern. Ein Vergleich mit den Einträgen Simon Schoklers auf fol. 1^r und 2^r bringt aber größere Sicherheit. Für ihre Hilfe bei der Transkription der Überschrift danke ich Werner Hoffmann vom Handschriftenzentrum Leipzig und seinen Kollegen sowie Michael Schonhardt (Freiburg). Ich lese nun: *Sequ(n)t(ur) inhibic(io)n(es) Teutu(n)icales*.

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



Auch den, die irer vernuff beraupt sind, als *vnsinig*³⁴ menschen, es sey natürlich oder mit behefften des boßen gaistß. Es wer dann, das die selben *vnsinigen*³⁵ ye zu zeitenn ir vernufft wider gewinnen. Den mag man das sacrament wol geben, die weyl sy ir vernufft also rechtlich brauchen.

6. Item von der ytzgemelten vrsach wegen ist das heilig sacrament auch verboten den, die sich stetiglich vndeuten. Wann die weyl die selb krankheyt oder das vndeuen wert, sol man in das nit geben. Wer auch das on alle vernufft oder andacht und anders dann es auffgesacz ist begert oder vnwürdiglich als zu zauberey oder vnglauben geprauchten wolt; wa dem priester das zu wissen wirt, der sol es nit also geben, sunder sein cristenlich volck vnderweysen, das sy sich mit loblicher andacht nach ordnung und gewonheyt der heiligen cristenlichen kirchen dar zu beraiten.

7. Item das das heylig sacrament nit gevnwürdiget werde, so ist es nach aufszung der heylgen vatter verboten allen leuten, die ein verleumt leben fieren, als Gauckler, zauberer, offenlich scholderer, offenlich lotter und gelont, suntlich spil leut, gemainen frawen vnd iren wirten vnd den die bey den iuden dienen oder ire kindt ziehen oder sunst verbotne gemeinschaft mit inen haben vnd was der gleichen ist, so lang, biß das sy von iren suntlichen leben [fol. 21^v]³⁶ genczlich gelassen vnd daruber ir auffgesczte [!] pusse verpracht haben.

8. Item welhe weiber mansklaider an tragen mit poßem fursacz, das sy dadurch iren posen willen verpringen mugen, den sol man des heilig sacrament auch nit geben, so lang pis sy das gepust haben vnd sich des ganczlich abthun.

9. Item alle die sich aigner besonderhait oder sect annemen vnd ander gefert furen oder treiben, die dy heilig Cristenhait nit bewert hat, als die in winckeln verporgenlich zu samem komen vnd besonder glauben halten. Auch die offenlich solher besonderhait geprauchten, als die vor der kirchen steen vnd eyserin ringe antragen oder on aufgesaczte pusse sich slahen. Auch dy die sect der willigen armut halten, die auff der gassen schreyen, Brot durch got, als wern sy volkmnen [!] menschen. Die selben alle sol ein ytlicher pfarrer drei Sontag offenlich an der kanzel vermanen, das sy dauon lassen vnd andern kristenlichen menschen sich gleichen. Wo sy aber das nit tetten, so sol er sy auß seiner kirchen vnd pfarr treiben vnd das heilig sacrament nit geben, als die Erczbischoflichen Statut der prouincze zu meincz in halten.

10. Item des gleychen alle, die vnglauben halten als mit besundern seggen, die nit bewert sind, oder mit den verworffen tagen, mit zauberey der vnhulden, mit warsagen der laußbiecher oder sunst vnd was der gleychen wider cristenlichen glauben gebott oder satzung ist. Den selben allen sol man das heylig sacrament nit geben. Sy haben sich dann nach rat iriß beychtuatters solher vnglauben genczlich entslagen vnd abgetan vnd auß dar yber empfangen.

³⁴ Im Druck: vnsmig.

³⁵ Im Druck: vnsmigen.

³⁶ http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00040248/image_46 (01.08.2017).

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



11. Item so ein yeglich cristen mensch schuldig ist zu den selben heylgen satrament [!] mit warer reu vnd lauter beycht seiner sund sich zubereiten, dauon ist es allen verboten, die on reu vnd on beycht insunden pleyben vnd besonderlich den, die nit alle iar ein mal nach gebot der heylgen cristenlichen kirchen beychten. Wann die selben sol man auch auß der kirchen treiben vnd an irem letzsten ende, wa sy also verfahren, Cristenlich begreptnuß versagen.
12. Item es sol auch die beycht gantz und vngetailt sein vnd das der mensch nit willen hab furbaß mer zu sunden. Dauon alle, die in offentlichen sunden steen oder wonen, als offentlich eeprecher vnd eeprecherin, vnd die sunst an der vnstet beyeinander sitzen, offentlich wuchrer vnd die anderleut dar zu halten vnd der gleychen, den ist das heylig sacrament verboten, so lang biß sy mit den wercken der sund sich abgetan haben vnd gentzlich dauon gelassen vnd daruber reu vnd puß empfangen.
13. Item wann eeleut schuldig sind bey eyinander zewonen vnd on iriß obern geystlichen richters vrlaub sich selber nic [!] sullen schaiden, dauon sol man den selben eeleuten, die weil sy also on rechtlich scheidung oder erlaupnuß von eyinander wonen, das heylig sacrament versagen vnd nit geben.
14. Item zu den selben zelt man auch dy, die stetiglich ober dem spil ligen. Wann den sol man das heylig sacrament nit geben, sy haben sich dann des abgetan.
15. Item welche stetiglich trunckenhait oder fraßhait pflegen vnd besunder an heylgen tagen oder nechten in weynheußern ligen, den sol man nach der beihcht das heylig sacrament dreyszig tag verbieten, damit sy der sund sich abtun. Vnd wo sy das nit taten, sol man sy auch an leyb straffen, als geystlich recht das setzen. [fol. 22^r]³⁷
16. Item die fremde gut inn haben wider den willen den das ist vnd die stat haben oder vermugen widerzekerem, den sol man das heylig sacrament nit geben so lang biß das sy solhe widerkerung getan haben.
17. Item kirchenpruchel vnd den, die den heylgen vnd gotzheusern schaden getan haben, ist des heylig sacrament auch verboten, so lang biß das sy von den sunden lassen vnd den gotzheusern kerung getan haben.
18. Item allen die iren nechsten an iren gemercken, es sei acker, wißen, garten, hofstat oder heuser, vnrecht tun mit entziehen oder ab ackern oder yber bauen. Ob das an heylgen tagen beschee, den ist das heylig sacrament verboten, so lang biß das sy dauon lassen vnd den sy beschedigt haben gnug tun.
19. Item vndertan, die sich wider ir aygen herschafft vmslahen vnd den selben treu vnd gehorsam entziehen, ist das heylig sacramen [!] verboten, so lang biß sy wider zu gehorsam komen vnd dar vmb puß tun.

³⁷ http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00040248/image_47 (01.08.2017).

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



- 20.** Item alle, die mit vngerechter masse oder gewichte kauffen oder verkauffen, den ist das heylig sacrament dreissig tag verboten nach dem³⁸ vnd sy puß yber die sunde empfangen haben, als geistlich recht das setzen.
- 21.** Item alle, die iren rechten zehend nit geben, sol ir pfarrer zu dreyen malen vermanen, das sy solhen zehend rechtlich geben. Vnd wa sy das darnach nit tatten, so sol man inen das heylig sacrament versagen, so lang biß sy dar vmb genug tun vnd puß enpfahen.
- 22.** Item alle, die geschefft in haben vnd den zugetreuen handen der letzt wille beuolhen ist solhe geschefft auß zerichten, wenn die das yber ain iar verziehen, die sollen durch Biscofflichen gewalt genot werden die selben geschefft auß zerichten. Vnd man mag inen auch also vmb solhe versaumnus die on redlich vrsach beschee das heylig sacrament verbieten.
- 23.** Item wann ain yeglich cristen mensch pflichtig ist den gebotten der heiligen kirchen gehorsam zu sein, als zefasten, zefeiren, zebeichten, ze kirchen geen vnd annders nach loblicher gewonhait der heiligen kristenhait zetun, dauon alle die, die sich freuelich darwider seczen vnd die versmehen oder verachten, den sol man das heilig sacrament versagen bis das sy sich wider in gehorsam geben vnd pusse vber die sund empfangen. Besonderlich den, die dy geweichten kirchen verachten vnd an andern steten on vrlaub irs Bischoffs das volk besammen daselbst zu beten, wann wer das tut ist im Bann vnd ist im das heilig sacrament verboten.
- 24.** Item alle die, dy den priestern an der kanzel, so er das gotßwort predigt, verhindern vnd im zu smehe aus der kirchen geen, den sol man das heilig sacrament verbieten bis sy das gepessern vnd puessen.
- 25.** Item alle, die aus versmahlung Cristenlicher gebot an Sontagen vnd ender heiligen oder feyrtagen nit messe horen vnd bey dem ambt der heiligen messe nit pleiben bis der priester den segen gibt, den sol man das heilig sacrament verbieten nach irs peichtuaters erkantnus, bis sy daruber pusse getan haben.
- 26.** Item allen, die an Sontagen vnd andern gebannen feiertagen failer sach, der man zu notturfftiger speis nit bedarff kauffmanschafft treiben, den ist das heilig sacrament in de [!] Erczbischofflicheu [!] statuten verboten, bis sy dauon genczlich lassen.
- 27.** Item welhe heimlich ainander zu der ee nemem [!], den sol man das heylig sacrament versagen, so [fol. 22v]³⁹ lang biß sy sich nach ordnung der heylgen kirchen offentlich verkünden lassen.
- 28.** Item die den pater noster vnd den glauben auß trackeit oder versmehung nit lernen wollen, den mag ir beychuatter [!] das sacrament verbieten, biß sy es lernen.

³⁸ Im Druck: dez.

³⁹ http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00040248/image_48 (01.08.2017).

Zitation:

Marco Heiles, Johann von Eych: Kommunionverbot für die Diözese Eichstätt. Edition und Kommentar, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 11. September 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11007>



29. Item die den almechtigen got oder die hochgelopten iunckfrauen maria oder ander gottes heiligen offenlich schelten oder lestern oder da bey irem namen oder gelidern smalichen swern oder fluchen, den sol man einganck der kirchen vnd das heilig sacrament verbieten, so lang bis das sy die offenlichen puese, die in gaistlichen rechten, die darumb aufgesaczt ist, verpracht haben.

30. Item alle die priesterliche wirdikait vnd die priester offenlich schenten oder lestern, den ist auch einganck der kirchen vnd das sacrament verboten, bis das sy darumb puse verpringen.

31. Item alle, die vorbedachtlich todsleg tund, auch die gen iren necsten veintschafft oder rachlich neid tragen oder die sy vnrechtlich nidertrucken oder iren nechsten ir ere vnwarlich absneiden, den selben allen ist das heylig sacrament verbotten, so lang biß sy mit versienung oder anndern abtreg darvmb gnug getan vnd ir auff gesaczte puß verpracht haben.

32. Item vatter vnd mutter die ire kind verwarlosen, es beschee wissentlich oder auß versamnus oder villeicht im slaffe, den mag ir beychtuatter das heilig satrament [!] ain zeyt verbieten, biß das sy die sund gepust haben.

33. Item wann in geistlichen rechten bey dem banne verbotten ist, das niemand gepot oder satzung machen sullen wider gaistliche fryhait gaistlicher person, der kirchen oder gotzheusern, dauon alle, die solhe gebot vnd satzung wider die selben gaistlichen freyheit tun oder machen hanthaben dar auff vrtail sprechen oder geprauchten, den ist das heylig sacrament verbotten, so lang biß sy die selben gebot vnd satzung abtun vnd dar vmb absoluiert werden.

34. Item wann auch in gaistlichen rechten verbottenn ist, das niemand vmb offenlichen wucher oder gesuch zu bezalen vrtail sprechen sol oder das man wucher nit schuldig sey wider zekeren vnd wer das tut, der felt auch in den Bann, dauon ist das heylig sacrament den selben vrtail sprechern auch verboten, so lang biß sy darvmb absoluiert werden vnd puß enfahen.

Es mag auch ain yeglicher beychtuatter der seel sorg yber seyn beycht kindt hat, nach dez vnd die sund swere und groß sind, dem selben seinen beycht kinde von vrsach wegen, die er erkent das heylig sacrament ein zeyt verbiten. Den das selb beycht kint sol gehorsam seyn, es sey dann, das es von dem obern gaistlichen gewalt anders erlange. Wo aber die sund haimlich ist geet denn der mensch zu dem altar vnd begert des sacraments offenlich, das sol im der priester nit versagen, wie wol es dar an sundet, das es wider seins beycht vatterß verbott enfahet.